

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK

Was «kostet» ein Wehrpflichtiger

In der Entscheidung über die Struktur von Streitkräften – Berufs-Wehrpflicht-Miliz bzw. Mischformen – spielen Fragen der Finanzierbarkeit eine entscheidende Rolle. Die Wehrpflichtigen der Bundeswehr klagen oftmals über den recht bescheidenen Wehrsold, den sie während des derzeit 15monatigen Grundwehrdienstes erhalten. Vergessen werden dabei aber leicht die doch recht erheblichen Sachleistungen und anderweitigen Vergünstigungen, die Geldwert haben. So verursacht ein lediger, wehrpflichtiger Obergefreiter folgende monatlichen Ausgaben:

• Wehrsold	DM 297,—
• freie Heilfürsorge	DM 166,76
• Verpflegung	DM 207,—
• Bekleidung	DM 80,—
• Unterkunft	DM 74,30
Einkünfte insgesamt:	DM 825,06

Nicht berücksichtigt sind hier die kostenlosen Bahnfahrten zwischen Wohn- und Stationierungsort, Dienstzeit- und andere Zulagen, Übernahme von Versicherungs- und Bausparverträgen, Entlassungsgelder, Tagegelder, Reisekosten und ein ganzes Bündel von Unterhaltssicherungsmassnahmen für Familie und Angehörige. HSCHD

Jaguar 2 verstärkt Panzerabwehr des Heeres

Derzeit laufen die ersten Jagdpanzer Jaguar 2 der Panzerjägertruppe zu. Die vorgesehenen 162 Jagdpanzer werden die Panzerabwehrfähigkeit des Heeres beträchtlich verstärken. Grosse Reichweite der Waffen, Panzerschutz und Beweglichkeit machen ihn zu einem wichtigen Element im Kampf gegen die vorhandene Überzahl an Panzern.

Der Jagdpanzer ist mit dem Panzerabwehraketensystem TOW ausgestattet, mit dem angreifende Panzer auf eine Entfernung bis zu 3000 m bekämpft werden können, er ist durch ein Nachtziel- und Beobachtungsgerät nachtkampffähig. Der Jaguar 2 wurde aus dem 1964 eingeführten Kanonen-Jagdpanzer entwickelt, dessen 90 mm-Kanone keine ausreichende Wirkung gegen moderne Panzerungen besitzt. Weiterhin sind im Heer 316 Jagdpanzer Jaguar 1 vorhanden, die mit dem Panzerabwehraketensystem HOT (Reichweite bis 4000 m) ausgestattet sind. HSCHD

Früherer Ruhestand für Berufssoldaten

Um zum Abbau des Beförderung- und Verwendungstaus beizutragen wurde vorgeschlagen, Offizieren und Unteroffizieren die Möglichkeit zu geben, vorzeitig, freiwillig in den Ruhestand zu treten. Offizieren (gewöhnlich im Dienstgrad eines Oberstleutnants) und Unteroffizieren (Hauptfeldwebel = Adj Uof) könnten sich dann schon mit 48 Jahren pensionieren lassen. Die Ruhestandsbezüge würden dann bei 68% der letzten Dienstbezüge liegen, im Normalfalle sind es gegenwärtig 75%.

In den Jahren 1985 bis 1991 müssten mindestens jährlich 1000 Offiziere der Jahrgänge 1935 bis 1944 den aktiven Dienst verlassen, um so die «Wartezeiten» zu entlasten. Ohne solche Massnahmen würden 1994 etwa 54% aller Bataillonskommandeure älter als 45 Jahre und 64% aller Kompaniechefs älter als 35 Jahre sein. HSCHD

+

FRANKREICH

Neuorganisation

Das französische Heer steht derzeit am Beginn einer Umgliederung, die auf der Personalseite eine zahlenmässige Verringerung, dafür aber eine qualitative Verbesserung durch vermehrte Verwendung von Zeit- und Berufssoldaten bringen wird. Es sollen flexible Kräfte für den Einsatz in Europa und den schnellen Einsatz in Übersee bereitstehen. Von den 160 Regimentern des Heeres (vergleichbar Bataillon) sollen ab 1987 40 voll oder grösstenteils aus Berufssoldaten bestehen. Vier schnelle Eingreifdivisionen, leicht gepanzert und luftbeweglich, mit einem Panzerabwehrschwerpunkt von 150 Kampfhubschraubern, sollen hierfür ab 1987 in Ost- und Nordfrankreich bereitstehen. HSCHD

Kampf gegen Analphabetismus

Etwa 8 Millionen Franzosen können entweder überhaupt nicht schreiben und lesen oder haben damit grosse Schwierigkeiten. Nunmehr will die französische Regierung dies in einer landesweiten Aktion bekämpfen. Auch das Verteidigungsministerium ist aufgerufen sich hierbei zu engagieren. So sollen vor allem bei der Ableistung des Grundwehrdienstes entsprechende Lücken geschlossen werden und alle Wehrpflichtigen nach Rückkehr in das Zivilleben entsprechende Fertigkeiten aufweisen können. HSCHD

+

LIBANON

Fotografische Eindrücke vom Libanon-Konflikt

Es mag von Interesse sein, nach dem Rückzug der Multinationalen Friedensstruppe aus dem Libanon und nach den wiederaufgenommenen politischen Gesprächen rückblickend einige fotografische Eindrücke vom Kriegsschauplatz Libanon (Beirut) zu vermitteln.



Der amerikanische Verteidigungsminister Weinberger besucht das amerikanische Kontingent in Beirut. Hier begrüsst er am Strand der libanesischen Hauptstadt den Kommandanten des Marinefüsiliier-Verbandes.



Amerikanische Marinefüsiliere patrouillieren als Teil der Multinationalen Friedensstreitmacht in den Strassen von Beirut.



Zum letzten Mal gehen Marinefüsiliere der amerikanischen 6. Flotte in Beirut an Land, sie sind mittlerweile ganz zurückgezogen worden. JKL

+

ÖSTERREICH

Zur Angelobung im Karl-Marx-Hof

Wie berichtet, fand im Karl-Marx-Hof in Wien, der bei den Februarunruhen des Jahres 1934 vom damaligen Bundesheer mit Artillerie beschossen worden war, eine Angelobung von Jungmännern des Bereiches Wien statt. Eine Gruppe linker Randalierer versuchte die Feier zu stören. Von offizieller Seite hat man sehr gelassen auf diese Störaktionen reagiert, die Medien haben sich in ihrer Berichterstattung ebenfalls zurückgehalten.

Verteidigungsminister Dr Frischenschlager nahm in einem Tagesbefehl nach der Angelobung zu den Vorfällen Stellung. Die Aktion zeige, wie wenig glaubhaft die Parolen der Randalierer von Gewaltfreiheit, innerem Frieden und Demokratie seien. Diese Störversuche unterstrichen ferner augenscheinlich die Lehren aus dem Februar 1934, «dass wir hellhörig und wachsam um unseren Frieden in Demokratie und Freiheit bleiben müssen».

Nicht so ohne weiteres hingenommen wissen wollen die beiden Abgeordneten der Oppositionspartei, Prof Dr Ermacora und Dr Steiner diese Störversuche. In einer gemeinsamen Erklärung zu den Vorfällen heisst es u.a, für die ausgerückten Wehrmänner sei diese Feier ein beschämendes Erlebnis gewesen, da ihre Bereitschaft zur Wehrdienstleistung verhöhnt und verspottet wurde. «Dies alles wurde von der Bundesregierung ohne Reaktion hingenommen, obwohl für jeden Augenzeugen die Grenze des Erträglichen überschritten wurde.» Natürlich solle man Ruhestörern nicht den Gefallen tun, ihnen besondere Beachtung zu schenken, «doch wäre es die Pflicht der Regierung und ihrer Organe gewesen, dafür zu sorgen, dass solche Vorfälle, die ein bewusstes Verhöhnern demokratischer Institutionen darstellen, von vornherein vermieden werde, wie es bei anderen Veranstaltungen eine Selbstverständlichkeit ist. Auch hier gilt eine der Lehren aus der Zwischenkriegszeit, wonach man den Anfängen wehren soll.» J—n

«Krieg» um den Dachstein

Der Truppenübungsplatz Dachstein/Oberfeld erregt weiter die Gemüter. Wie der «Schweizer Soldat» bereits berichtete, sind die steirischen Anrainergemeinden gegen die Wiederaufnahme des Schiessbetriebes auf dem TÜPI, während die oberösterreichischen Gemeinden (das Übungsgelände liegt auf oberösterreichischem Gebiet) dafür eintreten. Die Steirer befürchten eine starke Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs, die Oberösterreicher sehen diese Gefahr offensichtlich nicht.

Zur Information der Betroffenen lud Verteidigungsminister Dr Frischenschlager die Vertreter der Fremdenverkehrsregion Dachstein/Tauern zu einem «Lokalaugenschein» per Hubschrauber ein. Die Fremdenverkehrsfachleute überflogen das Übungsgelände und

landeten dann neben der Kaserne am Oberfeld, wo ihnen die Situation erläutert wurde: weitab vom Fremdenverkehr – ein einziger Wanderweg führt durch das Sperrgebiet, und der wird von Pionieren des Bundesheeres verlegt werden –, vom Dachstein gar nicht einzusehen, ideal für die Alpinusbildung der Soldaten. Aber auch diese Aktion konnte die Gegner des Schiessbetriebes ebenso wenig wie eine anschließende Diskussion umstimmen, und dies, obwohl der Verteidigungsminister mit seinem Kompromissvorschlag bis zum äussersten gegangen ist: Demnach wird nur auf 6 km² des insgesamt 50 km² grossen Übungsgeländes geschossen werden, und zwar nur an 40 Tagen des Jahres, nicht an Wochenenden und nicht in den Ferienzeiten. Ausserdem darf nur mit Infanteriewaffen geschossen werden, nicht mit Granatwerfern und auch nicht mit dem Panzerabwehrrohr, obwohl Lärmmessungen einwandfrei ergeben haben, dass der Schiessbetrieb keine Lärmbelästigung für die Fremdenverkehrsorte ergibt. (Der nächste Ort, Ramsau am Dachstein, liegt zB etwa 10 km entfernt hinter dem Hauptkamm!)

In einer Pressekonferenz in Kulm bei Ramsau legte der Verteidigungsminister nochmals seinen Standpunkt dar. Zum Unterschied von der Armee des alten Zuschnittes benötigte das Bundesheer als Milizarmee zusätzlich dezentrale Übungs- und Schiessplätze. Es sei einfach nicht möglich, ein alpines Übungsgelände zu haben, ohne dort im bescheidensten Umfang mit Infanteriewaffen zu schiessen. Die Reaktion der Gegner: «Auch 40 Tage sind zu viel» lautet der neue Slogan des «Aktionskomitees Dachstein/Tauern». Sie wollen zwar «vorläufig» keine Protestaktionen setzen, weil sie noch auf eine Vermittlung durch Bundeskanzler Dr Sinowatz hoffen, aber die Unterschriftenaktion wird fortgesetzt. Als unbefangener Feriengast, der seit Jahren seinen Winterurlaub in dieser herrlichen Landschaft am Dachstein verbringt, hat man den Eindruck, dass das «Aktionskomitee» den Bogen bei weitem überspannt und eine Unruhe zu erzeugen versucht, die sicherlich nicht gerechtfertigt ist. J – n

Bundesheer sucht neue Soldatenlieder

Soldatenlieder haben in allen Armeen und zu allen Zeiten eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Selbstverständlich wird auch im Bundesheer gesungen, und es gibt auch ein Soldatenliederbuch. Manche der darin enthaltenen Lieder sind manchem zu kriegerisch, zu soldatisch oder überhaupt verdächtig, weil einige davon auch von den Soldaten der ehemaligen deutschen Wehrmacht gesungen wurden. Daher will das Verteidigungsministerium ein neues Soldatenliederbuch herausgeben. Zu diesem Zwecke wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich jeder österreichische Staatsbürger beteiligen kann. Gesucht werden Lieder, die mit zeitgemässen Melodien und ebensolchem Text vor allem die Jugend ansprechen und die Aufgaben des österreichischen Soldaten und seine Verbundenheit mit der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Eine unabhängige Jury wird alle bis zum 1. September 1984 eingereichten Lieder prüfen, bewerten und die Preise vergeben, immerhin 15 000, bzw 10 000 und 5000 Schilling für die Erstplatzierten. Ausserdem gibt es sieben weitere Preise zu je 1000 Schilling. J – n

+

SOWJETUNION

Sowjetische Militäreisenbahn nach Rumänien

Die UdSSR hat kürzlich eine strategisch wichtige Breitspur-Eisenbahnlinie in Betrieb genommen, die von der Sowjetunion bis zur ungarisch-rumänischen Grenze führt.

Im Konfliktfalle würde die Bahnlinie erheblich dazu beitragen, einen Aufmarsch schneller zu ermöglichen und den Nachschub zu verbessern. Die Strecke ist eingleisig und nicht elektrifiziert, ist aber für den zivilen Personen- und Güterverkehr nicht zugelassen. HSCHD

+

SPANIEN

Straffung der Bestände

Die spanischen Streitkräfte sollen von derzeit 326 000 Mann auf 266 000 Mann verringert werden. Statt der 520 Generale und Admirale wird es in fünf Jahren nur noch die Hälfte geben.

Die Armeeführung wird stark vereinfacht und dem demokratischen Staatsgefüge angepasst. HSCHD

+

USA

Grenada-Aktion

Wie in der US-Presse üblich, wurde während des Kampfes um die Karibikinsel im Herbst 1983 die Rolle der «Marines», der Landungstruppen des Marine-Corps, besonders herausgestellt. Tatsächlich trug die immer etwas stiefmütterlich behandelte US Army die Hauptlast der Kämpfe, allen voran die Ranger, die durch einen Kampfab sprung in feindliches Feuer überhaupt erst die Voraussetzungen für weitere Aktionen schufen. Immerhin betrug die Stärke der Heereskontingente über 5000 Mann, verglichen mit nur 600 «Ledernackern».

Folgende Verbände und Einheiten des US-Heeres wurden eingesetzt:

- 1. und 2. Ranger Bataillon, 75. Infanterie-Regiment;
- 2. und 3. Bataillon des 325. Fallschirmjäger-Regiments;
- 1. und 2. Bataillon des 505. Fallschirmjäger-Regiments;
- 1. und 2. Bataillon des 508. Fallschirmjäger-Regiments;
- 2 Bataillone der Luftlande-Artillerie;
- Teile des Instandsetzungs-, Versorgungs- und Sanitäts-Bataillons;
- Teile des Aufklärungs-Bataillons, Luftabwehr-Bataillons, Heeresflieger, Genie-Bataillons, Übermittlungs-Bataillons, Militär-Polizei-Bataillons und Feindnachrichteneinheiten.

Ferner kamen Elemente der 101. Luftangriff-Division, des 18. Luftlande-Korps, des 1. Korps-Unterstützungsverbandes und weitere Unterstützungs- und Logistiktruppen zum Einsatz.

Das 1. Special Operations Command, zuständig für Sondereinsätze schickte zur Durchführung unkonventioneller Einsätze Teile des 96. Bataillons für die Zusammenarbeit mit der Zivilbevölkerung und der 4. Gruppe für psychologische Einsätze.

Neben «SEAL'S» (Kampfschwimmer) der US-Marine beteiligten sich auch Angehörige des streng geheimen «Special Operational Detachment Delta» aus Fort Bragg, eigentlich spezialisiert auf Anti-Terror-Einsätze, an den Kämpfen. HSCHD

Modernisierung der 7. US-Armee in der Bundesrepublik Deutschland

Die US-Heeresverbände in Mitteleuropa, 2 Korps mit 2 Panzer- und 3 mechanisierten Divisionen, sollen in den nächsten Jahren im Rahmen der allgemeinen Heeresumorganisation (Division 86) umorganisiert werden. Im Kern haben die neuen Divisionen 10 Kampfataillone und werden jeweils von einer integrierten Hubschrauberbrigade unterstützt. Bei den Modernisierungsmassnahmen ist folgender Zeitplan vorgesehen: Im Haushaltsjahr 1984 wird der neue Aufklärungsanzpanzer M-3 «Bradley» (Cavalry-Ausfertigung) eingeführt, der Zulauf des Kampfpanzers M-1, des Schützenpanzers M-2 und des Hubschraubers UH-60 wird planmässig fortgesetzt. Ebenso findet ein neuer 1/4-t-LKW, das Patriot-Luftverteidigungssystem sowie neues Übermittlungs-, Genie- und Elektronikgerät Einführung. 1985 folgt ein schwerer 8-10-t-LKW, ein gepanzerter Artillerietransporter (M 992), die Fliegerabwehrkanone 40 mm «Sergeant York» und der Angriffs-Hubschrauber AH-64 «Apache». 1986 laufen weitere Fahrzeuge zur Kampfunterstützung und Nachrichtenauswertung zu. Schliesslich wird 1987 der automatische Granat-Werfer Mark 19 eingeführt sowie ein System zum Überwinden von Minenfeldern. HSCHD



Indienststellung des zweiten Schlachtschiffes für die US Navy

Nachdem Ende 1982 das aus dem 2. Weltkrieg stammende Schlachtschiff USS «New Jersey» modernisiert wieder in Dienst gestellt wurde und bis vor kurzem auch nach einer kurzen Verlegung in den Pazifik vor der Küste Libanons im Einsatz stand, soll nun das zweite ebenfalls modernisierte Schlachtschiff USS «Iowa» der US Navy übergeben werden. Möglicherweise wird die drei Monate vor dem ursprünglich geplanten Abgabetermin fertiggestellte «Iowa» demnächst die «New Jersey» im Mittelmeer ablösen. Im neuen Haushaltsentwurf des amerikanischen Rüstungsprogrammes sind nun auch die Mittel für die Wiederindienststellung des dritten Schiffes, der USS «Missouri», vorgesehen. Später soll auch das letzte der vier Schlachtschiffe, die USS «Wisconsin», wieder modernisiert werden. JKL

Probleme mit Berufssoldatenversorgung

Ehemalige Angehörige der US-Streitkräfte erhalten nach einer Dienstzeit von 20 Jahren 50%, nach 30 Jahren 75% der letzten Dienstbezüge als lebenslange Pension. Hinzu kommen noch eine Reihe von Sachwerten und weiteren Vergünstigungen. In letzter Zeit wird in den USA dieses Versorgungssystem massiv angegriffen, Änderungsvorschläge eingebracht. Man spielt Fälle hoch, wie beispielsweise den 37-jährigen ehemaligen Sergeanten, der nach 20 Dienstjahren nun für den Rest des Lebens ausgesorgt hat. Hierzu einige realistische Zahlen: Nur 13% aller ehemaligen Soldaten erhalten auch tatsächlich einmal Pension, nur 6% bei den Mannschaften und Unteroffizieren. 52% bringen es höchstens zum Sergeant first class (E-7), etwa Feldweibel, 6% erreichen den Dienstgrad Oberst oder höher. Es ist bezeichnend, dass 62% der ehemaligen Armeee Angehörigen von Bezügen leben müssten, die unter den Fürsorgesätzen liegen. Zweiberufe bilden eine Alternative. Das durchschnittliche Pensionsalter beträgt bei Mannschaften und Unteroffizieren 23,1 Jahre, bei Fachdienstoffizieren 24,3 Jahre und bei Offizieren 25,1 Jahre. HSCHD

«THUNDERBIRDS» – Kunstflugstaffel der US Luftwaffe

Nach einem tragischen Flugunfall im Januar 1982, bei welchem das weltberühmte Kunstflugteam der amerikanischen Luftwaffe – die «Thunderbirds» oder «Donnervögel» – gleich vier Piloten und vier Flugzeuge des Typs T-38 «Talon» verloren, hat das Team nach einjähriger Pause 1983 die Vorführungen mit grossem Erfolg wieder aufgenommen. Die auf der Nellis Air Force Base, Nevada, stationierte Kunstflugstaffel setzt sich neu aus einem Team von 117 Personen, 8 Flugzeugen des Typs F-16 sowie 2 Maschinen des Typs T-38 zusammen. Die Staffel bewahrt gleichzeitig zu ih-

rem Kunstflugstatus auch einen Kampfstaffelstatus. Denn innert 72 Stunden können die bunt bemalten Maschinen in eine einsatzbereite Einsatzstaffel – die 430th Tactical Fighter Squadron – integriert werden. Eine entsprechende Ausbildung gehört ebenso sehr zum Alltag wie die Kunstflugfiguren.

Die «Thunderbirds» haben folgenden Auftrag:

- Demonstration der Professionalität und Präzision der Luftwaffe
- Einsatz zur Werbung von Rekruten
- Allgemeine Public-Relations-Aktionen für die Luftwaffe
- Förderung der Moral, des Zusammenhangs und des «esprit de corps» innerhalb der US Air Force
- Flaggezeigen sowohl im In- wie auch im Ausland (Darstellung der militärischen Fähigkeiten und der US Technologie, Förderung internationaler Kontakte).

Die «Thunderbirds» flogen erstmals am 8.6.1953 in Arizona. Seither hat das Team über 2460 Vorführungen in sämtlichen 50 US-Staaten und in 45 Ländern der Welt gezeigt. Nie musste eine Vorführung aus technischen Gründen abgesagt werden. Die «Thunderbirds» flogen zuerst den F-84G «Thunderjet», ab 1955 den F-84F «Thunderstreak», ab 1956 den F-100C/D «Super Sabre» (in dieser Konfiguration war das Team auch einmal an einem Flugmeeting in Basel zu sehen), 1964 flogen sie für kurze Zeit das Modell F-105 «Thunderchief», ab 1969 den F-4E «Phantom» und ab 1974 den T-38A «Talon». 1959 sollen bei einem einzigen Flugmeeting in Chicago allein 2 Millionen Zuschauer Zeugen der fliegerischen Meisterleistungen der «Donnervögel» gewesen sein.

Das Team wird von Major James D Latham, 36jährig, geführt, einem ehemaligen Kriegsgefangenen in Nordvietnam, der bislang über 3200 Flugstunden aufweist. Mit dem neuen äusserst leistungsfähigen «Fighting Falcon» verfügen die «Thunderbirds» nicht nur über ein ideales Kampfflugzeug, von welchem bereits über 700 Exemplare an die US AIR FORCE und andere Luftwaffen abgeliefert worden sind (u a an Norwegen, Belgien, Dänemark, die Niederlande, Israel), sondern auch über eine Maschine, die sich besser zur Verlegung nach Übersee eignet. Vielleicht werden die berühmten und mehrmals ausgezeichneten Flieger schon deshalb wieder einmal in Europa zu sehen sein.

JKL



Die Standardformation des Kunstflugteams «Thunderbirds» («Donnervögel») der amerikanischen Luftwaffe mit 6 Maschinen des Typs F-16 «Fighting Falcon» («Kämpfender Falke») beim Training. Die Staffel ist ab 1983 neu mit dieser Hochleistungsmaschine ausgerüstet.

+

WARSCHAUER PAKT

Weiter konventionelle Überlegenheit des Warschauer Paktes über NATO

Die Mannschaftsstärke des WAPA hat sich von 2,8 Millionen 1973 auf 4 Millionen (1982) erhöht. Die entsprechende Vergleichszahl der NATO in Europa ging von 2,4 Millionen auf nunmehr 2,7 Millionen. Der WAPA erhöhte die Zahl der Divisionen von 162 auf 173, bei der NATO verminderte sich diese um eine von 85 auf 84; die 15 Divisionen der sowjetischen strategischen Reserve sind hier nicht eingeschlossen. Den

42 600 Kampfpanzern des WAPA stehen 13 000 der NATO gegenüber, bei den schweren Panzerabwehrwaffen steht es 24 300 zu 8 100. An Abfangjägern verfügt der Osten über 4370, der Westen 1950, Jagdbomber sind beim WAPA in einer Zahl von 1950 zu finden, bei der NATO sind es noch 740. In den Flotten des WAPA sind 149 Angriff-U-Boote vorhanden, bei der NATO 60. Auch bei den Minenkampfschiffen hat sich das «Loch» weiter vergrössert: WP = 360, NATO = 257.

Nicht gut sieht es auch bei der Artillerie, Minenwerfern und Raketenwerfern aus. 31 500 Systemen des WAPA stehen 12 000 der NATO gegenüber. Während 1973 im WAPA noch keine Kampfhubschrauber zu finden waren, besteht heute auch hier eine Überlegenheit von 700 gegenüber 400.

Unter Berücksichtigung regionaler und struktureller Unterschiede kann zusammenfassend festgestellt werden:

- Hinsichtlich der Zahl der Divisionen besteht die Überlegenheit des WAPA in allen Bereichen;
- bei den schweren Unterstützungswaffen liegt ebenfalls die eindeutige Überlegenheit des WAPA vor; am günstigsten sind die Verhältnisse für die NATO im südlichen Bereich, sie betragen aber immer noch 2 zu 1 für den Osten;
- Die östliche Luftüberlegenheit ist so stark, dass die Wirksamkeit der NATO-Luftverteidigung angezweifelt werden muss. Die Fähigkeit der NATO auch nur im kleinerem Umfange offensiv zu werden, ist sehr begrenzt.

Die NATO veranschlagt Moral, Kampfbereitschaft und Führungstechniken ihrer Verbände als überlegen, sieht aber hinsichtlich der Ausbildung vermehrt Mängel auftreten, da sich hier die nicht vollbefriedigenden finanziellen Möglichkeiten negativ auswirken.

HSCHD

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

McDonnell Douglas wird im Auftrag der US Air Force das Waffensystem F-15 Eagle einem Kampfwertsteigerungsprogramm unterziehen. Ziel dieser Arbeiten ist die Verbesserung der Luftkampfeigenschaften der F-15. Das Programm umfasst u. a.

- die Integration der Jagdrakete AIM-120 AMRAAM sowie der neuesten Versionen der AIM-9 Sidewinder und AIM-7 Sparrow



- den Ersatz des Waffenkontrollsystems durch eine Mehrbetriebsarten-Farbdarstellungseinheit
 - sowie die Modifikation des Bordradars AN/APG-63.
- Im Rahmen der letzteren Arbeiten werden in den bestehenden Sensor zusätzliche ECCM-Betriebsarten, eine grössere Auffassweite, ein leistungsfähiger Rechner mit fünffach gesteigerter Speicherkapazität sowie die Fähigkeit zur Mehrfachzielauffassung und -bekämpfung mit der AIM-120 AMRAAM integriert. Unser Foto zeigt eine F-15 beim Abfeuern einer radargeführten Luft/Luft-Lenkwanne des Typs AIM-7F Sparrow.

ka

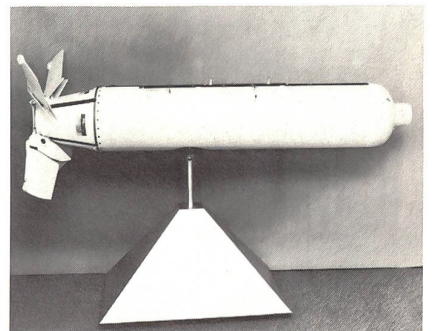
+



Am 18. Januar 1984 übergab McDonnell Douglas das erste V/STOL-Kampfflugzeug AV-8B Harrier II an das US Marine Corps. Bei der nun von der Truppe übernommenen Maschine handelt es sich um das erste von zwölf Vorserienflugzeugen, die bis Ende 1984 dem USMC zulaufen werden. Diesen Apparaten werden bis zum Erreichen der Einsatzbereitschaft der ersten Staffel AV-8B im Jahre 1985 weitere 21 Harrier II folgen, die der Serienkonfiguration allerdings ebenfalls noch nicht vollumfänglich entsprechen werden. Das Naval Air Systems Command verhandelt mit McDonnell Douglas über die Vollentwicklung und Beschaffung einer zweiseitigen Einsatztrainerversion mit der Bezeichnung TAV-8B. Eine nächste Generation von V/STOL-tauglichen Kampfflugzeugen erwartet die Royal Air Force nicht vor dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Das Pflichtenheft für ein entsprechendes Waffensystem soll ein Leistungsspektrum abdecken, das es der neuen V/STOL-Maschine möglich macht, neben der AV-8B (RAF-Bezeichnung GR Mk 5) auch das Waffensystem Tornado abzulösen. (Auftragslage AV-8B Harrier II: USMC 336, RAF 60 und spanische Marine 12)

ka

+



Nach einer Entwicklungszeit von rund sechs Jahren erhielt Honeywell Inc. im Mai 1983 einen ersten Produktionsauftrag der US Air Force in der Höhe von 6,2 Mio US-Dollar für die Lieferung von 319 «Tactical Munition Dispenser» (TMD) der «Non Spin»-Version SUU-64/B für das Panzerstreuminenprogramm BLU-